

land. Es wechseln südlich von Thermopylä heiße, regenlose Sommer mit milden Wintern, die Regen und in den höheren Gegenden auch Schnee bringen. Der überwiegend aus Kalkstein bestehende Boden ist wasserarm und nur in den Ebenen Thessaliens, Böotiens, Lakonikas und Messeniens fruchtbar. Den Pindus und die anderen Gebirge schmücken Laubwälder, sonst findet man wesentlich immergrüne Sträucher und Bäume, die mit wenig Benetzung auskommen, wie Oleander, Lorbeer, Kastanie, Zypresse und Myrte. Reich war das Land an Weinstöcken, Feigen, Quitten und Granaten. Von den sogenannten Südfrüchten wie Apfelsinen und Zitronen, Pfirsichen und Aprikosen wußten die Griechen in der alten Zeit noch nichts; sie sind ihnen zum Teil durch den Zug Alexanders des Großen nach dem Orient bekannt geworden, wurden aber erst im späteren Mittelalter in Europa angebaut. — Was die Tierwelt betrifft, so waren Pferde außer in den ebenen Landstrichen selten; ihre Stelle vertraten Esel und Maultier. Zahlreich dagegen waren Schafe und Ziegen, die beide, genügend und vom Klima nicht beeinträchtigt, selbst auf den Weiden der trockenen Höhen ihre Nahrung fanden; freilich vernichteten namentlich die Ziegen den Waldwuchs. Die Seen und die Meere wimmelten von Fischen.

## § 2. Das Volk.

Die Griechen sind ein Zweig der weißen Rasse, und zwar der sog. arischen oder indogermanischen Völkergruppe, zu der auch die Germanen, Kelten, Slaven und Römer gerechnet werden; sie sind wohl über das untere Donautiefland nach Griechenland gewandert. Die durch die Natur des Landes hervorgerufene Absonderung größerer Volksmassen voneinander führte zur Entstehung zahlreicher Stämme, die sich in Sprache, Sitte und Lebensweise verschieden entwickelten. Die bedeutendsten waren in der uns besser bekannten späteren Zeit die Dorer und Jonier; die übrigen faßte man unter dem Namen Aolier zusammen (Teil II. A 2). Trotz der Stammesunterschiede waren sich die Griechen ihrer Zugehörigkeit zum gleichen Volke wohl bewußt; seit dem sechsten Jahrhundert kam der Gesamtname Hellenen auf.

Über die Völkerschaften, die vor der Einwanderung der Griechen in ihre spätere Heimat dort gewohnt haben, steht nichts Sicheres fest. Die Griechen selbst führten auf sie die großartigen Bauten der Vorzeit zurück, die sich vor allem in Böotien und Argolis fanden. Wir aber wissen heute, daß es die Griechen waren, die etwa fünfzehn Jahrhunderte vor Christi Geburt die von Heinrich Schliemann<sup>1)</sup> aus-

1) Derselbe deutsche Forscher, der sich in seiner Knabenzeit schon lebhaft für die Heldengefallen Homers begeisterte, hat auch die Ausgrabung Trojas (heute Hisarlik) veranlaßt und geleitet.